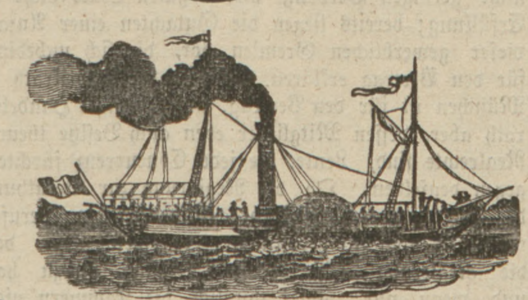
// Danziger Dampfboot.

№ 111. **Dienstag, den 13. Mai.**

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1862. **32ster Jahrgang.**

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner, Buchhändler.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein&Vogler.

Des Buß- und Bettags wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Donnerstag Nachmittag 5 Uhr.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots.“

Von der polnischen Grenze, 12. Mai.

Wie ein Gerücht verlautet, soll eine Militair-Verschwörung zu Gunsten Polens entdeckt worden sein. Eine große Zahl von Offizieren, lauter Russen, ist sehr stark kompromittirt, besonders die in Kalisch garnisonirenden Offiziere. Eine großartige Untersuchung ist bereits im Gange.

Kassel, Montag 12. Mai.

Die Anerkennung der Verfassung von 1860 haben verweigert 15 Bürgermeister aus dem Landwahlbezirke Marburg, 18 aus dem Landwahlbezirke Frankenberg und sämmtliche aus dem Amtswahlbezirke Rosenthal. Dem Kasseler Proteste beim Bundestag haben sich angeschlossen die Wähler von Eschwege, Melsungen, Frankenberg, Nauheim und Dorheim.

Brüssel, 12. Mai.

Der „Moniteur belge“ meldet: Mit dem Gesundheitszustande des Königs geht es viel besser. Die Lunge ist beinahe ganz frei und die Entzündung der Blase im Abnehmen begriffen.

— Nach Berichten aus Paris hat der Kaiser dem Herzoge von Brabant einen Besuch gemacht, in Folge dessen der Herzog in den Tuilerieen den Kaiser, die Kaiserin, den König und die Königin der Niederlande gesehen hat.

London, Montag 12. Mai.

Die „Morningpost“ bringt eine Correspondenz aus Paris, welche aus authentischer Quelle die Nachricht mittheilt, daß der Kaiser zwei Regimenter aus Rom abberufen wird. Wie die „Times“ mittheilen, wird die Regierung von Washington in Kurzem den Kabinetten von London und Paris anzeigen, daß sie hinsichtlich der Blokade der südlichen Häfen eine Erleichterung namentlich in Bezug auf den Briefverkehr eintreten lassen werde.

London, Montag 12. Mai, Abends.

Berichte aus New-York vom 1. d. melden: Eine offizielle Depesche aus Richmond bestätigt die Einnahme von New-Orleans. Die Journale sagen: Die Konföderirten behaupten, daß die Einnahme von New-Orleans nichts zu Gunsten des Nordens entscheide, weil die Armeen Beauregard's und Johnson's noch nicht besiegt seien.

New-York, 1. Mai.

Die Nachricht von dem Erscheinen einer Unionsflotte vor New-Orleans bestätigt sich. Die Föderalisten haben die Uebergabe der Stadt verlangt. Das Bombardement von New-Orleans hat noch nicht begonnen. Die Unterhandlung wegen der Uebergabe zwischen den Führern der Unionstruppen und den Behörden der Stadt dauert fort. Es geht das Gerücht, daß ein Theil der konföderirten Flotte vor dem Fort Wright am Mississippi die Kanonenböte der Föderalisten angegriffen habe. — Es geht die Nachricht ein, daß Madrid und Columbus von einer Ueberschwemmung heimgesucht sind.

Eine ernste Mahnung.

Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern! Das mit allem Ernst zu bedenken, hat jetzt die Fortschrittspartei die größte Ursache. Denn gegeben ist ihr unendlich viel in dem Vertrauen, welches ihr das Volk bei den Wahlen entgegen gebracht. Die Zahl der ihr angehörenden Mitglieder, welche für das Abgeordnetenhaus gewählt worden sind, ist so beträchtlich, daß ihr unzweifelhaft die Herrschaft in diesem gesichert ist. Was das aber sagen will, ergiebt sich zur Genüge, wenn man erwägt, daß von der bevorstehenden Kammer-Session unsere politische Zukunft abhängt, daß in ihr entschieden werden wird, ob fortan der Fortschritt unserer staatlichen Entwickelung oder deren Rückschritt zur Tagesordnung gehört. Unter schweren Kämpfen hatten wir bereits einen Standpunkt unseres politischen Lebens errungen, der alle Elemente einer großen und schönen Zukunft in sich trug. Wir dürfen es uns nicht verhehlen: dieser schwer errungene Standpunkt ist in Frage gestellt. Wir befinden uns in einer Krise, die an tief greifender Bedeutung die politischen Vorgänge einer langen Vergangenheit überragt. Ja, wer fühlte sich nicht wie mit eiserner Gewalt von dem Gefühle ergriffen, daß wir an dem Vorabend großer Ereignisse stehen, um zu erfahren, wie weit die Kraft des deutschen Geistes reicht. —

Die Herrschaft zu erringen ist schwer, sie zu behaupten unendlich schwerer. Die Fortschrittspartei hat sich durch eine bewundernswerthe Rührigkeit und Energie zum Herrn der Situation in der bevorstehenden Kammer-Session gemacht: wird und kann sie auch in jeder Beziehung gerüstet sein, diese Stellung zum Heil und Segen des Volkes zu behaupten?

Daß die Fortschrittspartei Beschlüsse fassen wird, die in keinem Weise ihren innersten Charakter widersprechen: das wird wohl Niemand zu bezweifeln wagen. Zu bedenken aber ist, daß sie unter allen Umständen das Herrenhaus gegen sich hat, daß das Ministerium in ihr einen Feind erkennt und die Alt-Liberalen und Demokraten in vielen Punkten nicht mit ihr einverstanden sind. Das Sprichwort: „Viele Hunde sind des Hasen Tod“ ist von tiefer Wahrheit. Die Fortschrittspartei wird jedoch nicht ein Haase sein, da sie die Rolle der Löwen aus mehr als einem Grunde beansprucht.

Bekannt ist, daß ein großer Feldherr ebenso wenig das Brüllen der Löwen wie das Krähen der Hähne vertragen konnte. Denn er hielt Beides für ein Zeichen eines ihm bevorstehenden Unglücks. Hält man auch diese Eigenthümlichkeit des großen Feldherrn für eine sehr bedauernswerthe Schwäche; so wird doch kein Mensch in Abrede stellen, daß Wallenstein ein ganzer Mann war, der Armee'n aus der Erde zu stampfen und seine Siege zu erfechten verstanden hat.

Die Fortschrittspartei steht in dem Ruf, daß sie der hochwogende Strom des deutschen Nationalbewußtseins sei: ein Ruf, der manchen guten Mann, der bisher an den sanft wallenden Fluthen desselben hinter dem Damm sich sicher wohnend gefühlt, in Schrecken gesetzt hat. Denn wie leicht können die hochwallenden Fluthen den Damm durchbrechen und Hab und Gut verschlingen!

Die hochwallenden Fluthen sind immer majestätisch, wenn ihnen die Gesetze der Schönheit d. h. der weisen Mäßigung innewohnen. Das wird, so hoffen wir, die Fortschrittspartei bedenken und nicht in eine eitle fruchtlose Opposition verfallen. Hingegen wird es ihr Bestreben sein, der Realität des Geschichtsgeistes Rechnung zu tragen, um dadurch verhindert zu sein, leeren Phantasien ihre schönste Kraft zu opfern. Wir verweisen sie auf den Schöpfungstrieb der Natur, der Alles das im Realen zur Erscheinung bringt, was die Geschichte im Jedealen zu erreichen sich bemüht.

Rundschau.

Berlin, 12. Mai.

— Ueber die Art und Weise, wie Se. Majestät der König die gegenwärtige Situation auffaßt, und über dieselbe sich äußert, erfährt ein Correspondent der „H. B. H.“ aus authentischer Quelle Folgendes: Dem Könige ist die Opposition des Landes gegen das Ministerium unbegreiflich. Der König hält Hrn. v. d. Heydt für liberal, und aus diesem Grunde hat er ihn aus dem Ministerium Manteuffel-Westphalen in das Ministerium Hohenzollern-Auerswald mit herübergenommen. Daß die übrigen Minister feudal seien, diese Behauptung weist der König entschieden mit dem Bemerken zurück, daß er mit Junkern nicht regieren wolle. Der König hebt hervor, daß der Graf zur Lippe, weil er als Staatsanwalt zu Potsdam in dem bekannten Depeschendiebstahls-Prozeß den Ministerpräsidenten von Manteuffel einsperren lassen wollte, an das Appellationsgericht versetzt wurde, daß Prinz Hohenlohe und Graf Itzenplitz für die Ausgleichung der Grundsteuer gestimmt haben. An der Verfassung hält der König so lange fest, als die Landesvertretung an derselben festhält. Von der dreijährigen Dienstzeit geht der König nicht ab, obgleich in der hohen Militär-Commission mehrere Generale für die zweijährige Dienstzeit sich ausgesprochen haben. Als alter gedienter General ist der König der Ansicht, daß selbst die dreijährige Dienstzeit kaum ausreicht, um einen Infanteristen zu voller Kriegstüchtigkeit auszubilden. Auf die Eventualität einer abermaligen Kammerauflösung ist der König vollkommen gefaßt und vorbereitet.

— Die „Elb. Ztg.“ berichtet von hier unterm 9. d.: „Der König zeigt bei den fast täglich stattfindenden militärischen Inspektionen eine bewundernswerthe Rüstigkeit. Gestern exercirten vor ihm das zweite Garde-Regiment und das Garde-Füsilierregiment; heute beschäftigte ihn die Besichtigung des vierten Garde-Regiments, welches von seiner Garnison, Spandau, für die Zeit der Frühjahrs-Uebungen nach Berlin verlegt ist, des Garde-Schützen-Bataillons und des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments. Seiner Gewohnheit gemäß richtete der König auch an dieses Regiment einige Worte der Anerkennung und Ermunterung; als charakteristisch geben wir folgende Aeußerung ungefähr wieder: „Der heutige Tag ist ein Ehrentag des Regiments; es besiegte an demselben vor dreizehn Jahren den Aufruhr in Dresden. Ich hoffe, daß das Regiment bei ähnlicher Veranlassung ebenso brav sich zeigen wird.“

— Der Anfangs voriger Woche nach fast dreijähriger Abwesenheit hierher zurückgekehrte Chef der handelspolitischen Expedition nach Ostasien, Graf zu Eulenburg, wurde vor einigen Tagen vom Könige in einer längeren Audienz empfangen. Wie verlautet, hat derselbe dem Grafen seine ganz besondere Zufriedenheit mit seinen ausgezeichneten Erfolgen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen gegeben, und ihm zum Beweise dieser Zufriedenheit die Dekoration des Rothen Adlerordens zweiter Klasse persönlich eingehändigt. — Außerdem geht das Gerücht, Graf Eulenburg solle an Stelle des Hrn. v. Jagow, der zum Handelsminister designirt sei, das Ministerium des Innern übernehmen.

— Die heutige Abendnummer der ministeriellen „Sternzeitung“ meldet, daß der General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, der General-Lieutenant von Willisen, gestern im Allerhöchsten Auftrage nach Kassel abgereist ist.

Von der Weser schreibt man der „B. A. Z.“ vom 10. Mai. „Was man von Georg v. Vincke in seiner Heimat erwartet. — Die sogenannten Conserva-

tiven hoffen, daß er eine unversöhnliche Feindschaft zwischen den liberal-constitutionellen und den demokratisch gesinnten Fractionen des Abgeordnetenhauses entzünden, dadurch seine eigene Partei zerspalten und deren Trümmer also in das conservative Lager zur Unterjochung aller derer hinüberleiten werde, welche die Wiederbelebung der Ständeverfassung von 1823 unter dem Deckmantel unserer Constitution bekämpfen. — Die Clericalen fühlen sich von dem Wiedereintritt Vincke's in das Abgeordnetenhaus auf das Unangenehmste berührt, weil sie seine Klarheit und Energie in der deutschen und italienischen Frage zu fürchten alle Ursache haben; aber sie hoffen, daß Leidenschaftlichkeit gegen die demokratisch gefärbten Fractionen das Gewicht seines Wortes aufheben werde. — Der demokratische Theil der Fortschrittspartei blickt auf Georg v. Vincke mit unverhohlener Ungunst; denn sie getrauen sich ohne ihn ihre Ziele zu erreichen, während sie in ihm ihren Meister ahnen. — Was sprechen dagegen in unserer Provinz die zahlreichen, aber zur Zeit ungeeinigten Freunde dieses Mannes, an dessen parlamentarische Wirksamkeit sich so viele Erfolge knüpfen, als eine wohlberechtigte Hoffnung aus? — Sie erwarten: daß er unbeirrt durch frühere Ausschreitungen der Demokratie nur gegenwärtig unberechtigte Anforderungen derselben, nicht aber die Personen bekämpfen werde; daß er durch eine versöhnliche Vereinigung der liberal-constitutionellen Capacitäten zur wahrhaften Verwirklichung des königlichen Programms von 1858 zwischen der Krone und dem Lande einen unerschütterlichen Frieden befestigen helfe; endlich daß er nicht ablasse, durch die Aufdeckung gangbarer Wege für die auswärtige Politik die Macht und Größe des preußischen Stammes, der deutschen Nation zu entwickeln."

Kassel, 9. Mai. Die Wahl der Abgeordneten zur sogenannten zweiten Kammer nach den Vorschriften der Verordnung vom 26. April d. J. scheint ganz außergewöhnlich beschleunigt werden zu sollen. Bereits auf heute sind die Bürgermeister der Ortschaften des hiesigen Justizamtes I. bei fünf Thaler Strafe vor den Landrath geladen, um die in der gedachten Verordnung vorgeschriebene Erklärung, daß sie die Verfassung von 1860 anerkennen, abzugeben. Der Kreis Kassel besteht aus vier Justizämtern, welche nach der Reihenfolge vorgenommen werden sollen, der Art, daß der ganze Act bereits in vier Tagen, also künftigen Sonnabend, beendet sein wird. Die Bürgermeister sind diesmal aber nicht, wie das sonst üblich ist, vor das Landrathsamt hierher geladen, sondern der Landrath hält diesen Termin in einem Dorfe ab. So findet die heutige Verhandlung in Bettenhausen statt und so jedesmal in einem anderen Orte. Es spricht die Vermuthung dafür, daß man auf diese Weise glaubt, die betreffenden Bürgermeister dem Einflusse der Residenzbewohner auf ihre Entschließung zu entziehen. Das Verfahren hat Vieles für sich und macht seinem Erfinder alle Ehre, indem es zugleich beweist, daß man kein Mittel versucht lassen will, um eine Kammer zu schaffen, welche die Verfassung von 1860 anerkennt. Inzwischen war die Verfassungspartei für 1831 auch nicht müßig, um das Land über die Lage der Verfassungsfrage aufzuklären, obgleich ihr das wesentlichste Mittel dazu, das Versammlungs- und Vereinsrecht, abgeht und ihr nur die Presse, wenn auch nicht die inländische, zur Verfügung steht. Es sind zu diesem Zwecke bereits zwei Flugblätter im ganzen Lande, in entsprechender Anzahl, verbreitet. Das erste derselben behandelt die Fragen: „Wer steckt hinter dem Hessenverein?" — „Was wollen die Verfechter des alten Verfassungsrechts?" — und „Was giebt der Hessenverein vor und was ist seine wahre Absicht?" Das zweite Flugblatt enthält: „An die Wähler in Stadt und Land!" — „Welches ist die Lage der Wahlberechtigten nach der kurfürstlichen Verordnung vom 26. April 1862" — und „Eingabe der Wähler von Kassel an den hohen Bundestag, aus Anlaß der Verordnung vom 26. April 1862." Beide Flugblätter sind bei C. Naumann in Frankfurt a. M. gedruckt. Der neu entbrannte Kampf ist allerdings heiß, aber dennoch ein unverzagter, der schließlich doch zum Ziele führen muß; denn es wird Jeder, von seiner Stelle aus, seine Schuldigkeit thun und weder Opfer noch Mühe scheuen.

München, 8. Mai. Die Bundescommission, welche zur Berathung eines deutschen Civilprozeßgesetzes demnächst zusammentritt, wird wohl von der bayerischen Regierung beschickt werden, allein unsere Regierung wird sich hierdurch nicht aufhalten lassen in der Berathung eines bayerischen Civilprozesses fortzuschreiten. Der desfallsige Entwurf ist bekanntlich schon am Schlusse des letzten Landtages der Kammer vorgelegt worden, wobei sich die Regierung die Einberufung der Gesetzgebungs-Ausschüsse der Kammern zur Berathung desselben vorbehielt; diese Einberufung wird nun im September d. J. erfolgen und wird der neuernannte Ministerialrath Dr. Weiß die Aufgabe erhalten, den Regierungs-Entwurf in den Ausschüssen zu vertreten. Unsere Regierung geht in dieser Angelegenheit wohl von der Ansicht aus, daß wenn ein Civilprozeß für ganz Deutschland überhaupt zu Stande komme, dies doch erst nach einer langen Reihe von Jahren der Fall sein dürfte; die Erlassung eines neuen Civilprozesses für Bayern aber bis dahin aufzuschieben weder räthlich wäre, noch sich verantworten ließe. Ist doch ein neuer Civilprozeß uns so nothwendig wie das tägliche Brod und bleibt ohne einen solchen die neue Gerichtsorganisation nur eine Halbheit. — Die von einigen Blättern ausgesprochene Erwartung, daß alle bayerischen Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe sich gegen den Handelsvertrag mit Frankreich erklären werden, geht zum nicht geringen Verdruß vieler guten Leute nicht in Erfüllung; bereits liegen die Gutachten einer Anzahl dieser gewerblichen Gremien vor, die sich unbedingt für den Vertrag erklären. Selbst der Fabrikrath in München ist für den Vertrag, unser hiesiger Handelsrath aber, dessen Mitglieder eben auch Besitze theurer Realrechte sind, Leute, die jede Concurrenz fürchten, gegen denselben. Ob die Regierung zur Berathung des Vertrages einen außerordentlichen Landtag berufen wird, ist noch nicht bestimmt; es scheint aber, daß die Regierung keine große Neigung hierzu hat, und wenn nur immer thunlich, die Kammern nicht berufen wird.

Brüssel, 8. Mai. Die jüngsten Nachrichten über das Befinden des Königs lauten befriedigender. Das letzte der heute ausgegebenen amtlichen Bulletins constatirt eine Besserung, welche bisher angedauert und wenigstens die unmittelbaren Befürchtungen entfernt hat. Die Theilnahme aller Volksklassen an dem Zustande des hohen Kranken ist außerordentlich und giebt sich mit rührender Einstimmigkeit zu erkennen. Der Cardinal-Erzbischof von Mecheln hat Gebete für die baldige Wiederherstellung Sr. Majestät angeordnet. Der Erzherzog Ferdinand Maximilian und seine Gemahlin Charlotte werden morgen hier eintreffen. — Der Papst hat 10,000 Frcs. für die Genter Armen eingesandt.

Paris, 9. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und die holländischen Majestäten wohnten gestern dem Wettrennen im boulogner Hölzchen bei. Das große Fest, das heute in Trianon stattfinden sollte, wird erst morgen gegeben werden. Es wird aus einem Diner bestehen, zu dem 150 Personen geladen sind. Die Revue wird erst am nächsten Montag erfolgen und der König bis zum 20. in Paris bleiben. — Said Pascha kommt am 21. Mai nach Paris. — Der französischen Garnison in Rom sind einige Verstärkungen für die Artillerie zugekommen. Dieselben sind aber ohne Bedeutung.

— Der General Goyon trifft erst in nächster Woche hier ein, und ich kann Ihnen versichern, daß er nicht wenig erfreut ist, eine Stellung aufzugeben, die sehr dornig war, zumal Pius IX. selbst durchaus nicht immer den militairischen Vertreter Frankreichs mit großer Liebenswürdigkeit behandelte. Um die Mitte der nächsten Woche wird uns auch Herr von Lavalette verlassen, man sagt, um dem Papst zunächst ein Projekt zu überbringen, welches als hauptsächliche Bedingung die Verleihung einer Constitution aufstellt. Ich überlasse Ihnen, in wie weit Sie dieser Nachricht Glauben schenken wollen, welche seit fast drei Jahren einen großen Theil der Kosten in der römischen Frage bestritten hat. — Man erwartet hier, daß der König Victor Emanuel einen Abstecher nach den Abruzzen unternehmen wird, auf welchem ihn vielleicht der Prinz Napoleon begleiten wird. Während Ratazzi sich in Neapel Weihrauch streuen läßt, und dankbar die Huldigungen entgegen nimmt, von denen ein großer Theil seinem Vorgänger zukommt, geht dieser nach London zur Ausstellung; bereits in den nächsten Tagen wird Baron Ricasoli hier erwartet, wo er einige Tage sich aufhalten wird.

— Die „Patrie" meldet, daß der Kaiser von China die Absicht habe, eine Gesandtschaft nach England und Frankreich zu senden. Hoffen wir, daß sie sich mit hinreichenden Gelde versieht, denn nach den Ankäufen, die diese Gesandtschaften machen, scheint unsere Presse allein die Wichtigkeit derselben zu messen. Ich muß gestehen, daß ich es zum Mindesten eigenthümlich finde, wenn einzelne Blätter es offen aussprechen, daß der Vicekönig von Aegypten hoffentlich einige Millionen hinterlassen werde, um die Knausereien der Japanesen wieder gut zu machen. O heilige Gastfreundschaft!

— Die Reise des Hrn. v. Lavalette nach London — versichert ein Correspondent der „Ind. belge" — ist jetzt aufgeklärt; es handelte sich einfach darum England zu einer gemeinschaftlichen Intervention in Amerika zu bestimmen. Man wird mit einem Mediationsvorschlag beginnen und wird die Mediation zurückgewiesen, so wird man sie durch Sendung eines Truppencorps nöthigenfalls erzwingen. (?) Frankreich hat die Initiative übernommen, England dem Vorschlag nur unter der Bedingung zugestimmt, daß man sich zuvor über die Regelung der römischen Frage verständigt hat. Diese Forderung kam der kaiserlichen Regierung unerwartet, indeß hat sie sich durch diese Diversion nicht irre machen lassen; da sie selbst wünscht, mit der italienischen Frage endlich einmal fertig zu werden, so hat sie den englischen Propositionen ein williges Ohr geliehen; von dem Prinzen Napoleon wurden dieselben ohnehin lebhaft unterstützt. Man glaubte um so mehr auf die englischen Vorschläge eingehen zu müssen, da man von gewissen Annäherungsversuchen zwischen England und Oesterreich Kunde zu haben glaubte, eine Ansicht in der man dadurch gestärkt wurde, daß keine englische politische Notabilität, selbst nicht Sir J. Hudson, den König Victor Emanuel auf der Reise nach Neapel begleitet hat. (Der englische Gesandte ist seitdem in Neapel eingetroffen.) — Aehnliche Mittheilungen finden sich auch in andern Blättern; sie sind natürlich mit Vorsicht aufzunehmen. — Das „Pays" stellt heute in Abrede, daß Hr. Mercier eine politische Mission nach Richmond gehabt habe.

— Das Marineministerium hat einen ziemlich beträchtlichen Preis für ein Specifikum gegen das gelbe Fieber ausgesetzt. Es scheint dies anzudeuten, daß der Gesundheitszustand der Expeditionskolonne in Mexiko nicht der beste ist oder wenigstens für die Zukunft ernstliche Besorgnisse erregt.

London, 8. Mai. Die japanesischen Gesandten waren gestern in Woolwich, um das Arsenal zu besichtigen. Natürlich zeigte man ihnen alle dort aufgestellten Maschinen, Kanonen Gewehre und Geschosse, sonder Zahl, wahrscheinlich weniger um sie zu amüsiren als um ihnen zu zeigen, daß mit England nicht gut Kirschen essen sei. Die Herren betrachteten alles mit sichtbarem Interesse, und ihre Sekretaire machten sich endlose Notizen, aber von Neugierde oder Staunen verriethen sie nicht das Geringste.

Kopenhagen, 7. Mai. „Fädrelandet" hat zwei Artikel aus dem schwedischen „Aftonblad" aufgenommen, welche die Frage der Vereinigung der drei nordischen Reiche behandeln und worin behauptet wird, daß die Idee dieser Vereinigung in der Stille zunehme und mit jedem Tage, trotz aller zufälligen Wechselfälle in dem allgemeinen politischen Gedankengang, tiefer in das Volksbewußtsein der drei nordischen Reiche eindringe. In einer beigefügten Uebersicht der materiellen Hülfsquellen der drei nordischen Reiche wird der Flächeninhalt der drei Reiche zu 14,851 Quadrat-Meilen und die Einwohnerzahl zu 7,900,000 angegeben, wovon aber, wenn man Dänemark von der Staatsverbindung mit Holstein und Lauenburg gelöst annehme, und ohne dem sei kaum an eine gemeinschaftliche skandinavische Politik zu denken, 187 Quadrat-Meilen und 600,000 Einwohner abgingen. Die Budgets der drei nordischen Reiche werden zu 88 Millionen schwedisch, etwas über 33 Millionen Thaler Preuß. Crt., die Einfuhr zu 266½ Millionen und die gesammte Ausfuhr zu 270½ Millionen schwedisch veranschlagt, woraus hervorgehe, daß die materiellen Hülfsquellen der drei Reiche im Vergleich mit denen Englands, Frankreichs, Preußens, Rußlands, Belgiens und Hollands sehr beschränkt seien.

— Der Kopenhagener Correspondent der „Skandinaviske Gazette" will wissen, daß der schwedische König erst in den letzten Tagen des Juli hier eintreffen wird. Anfänglich soll es im Reiseplan Carl XV. gelegen haben, König Frederik VII. zu besuchen, ehe die Manöver im großen Lager bei Stockholm stattfinden werden. Der in Stockholm angekündigte Besuch des Prinzen Humbert (Kronprinz von Italien) und des Kronprinzen von Preußen hat eine Veränderung in diesem Plan bewirkt, so daß der schwedische König erst jenes Lager besuchen wird. Es muß angenommen werden, daß König Frederik VII. aus diesem Grunde das Lustlager bei Stockholm nicht besuchen, sondern erst am Schluß des Sommers seinem königl. Vetter eine Contravisite machen wird.

Amerika. Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten aus New-York vom 25. April. Dem „Richmond Examiner" zufolge haben die Unionisten ihre Kanonen 1500 Schritt von der Position der Konföderirten zu Yorktown aufgepflanzt. Die Journale des Südens drücken einige Besorgnisse in Bezug auf die Bewegungen des Unions-Generals Mitchell im Norden von Alabama und im Westen von Georgia aus. Dem Vernehmen nach sind die Konföderirten in Norfolk eifrig mit dem Bau von Schiffen beschäftigt, und es sollen schon 4 neue Kanonenboote vom Stapel gelaufen sein. Das 78 englische Meilen oberhalb Memphis am Mississippi gelegene Fort Wright ist stark befestigt; in der Nähe desselben liegen 14 Kanonenboote der Konföderirten. Die Division des Unions-Generals Pope hat Fort Wright verlassen, um das Truppenkorps des Generals Halleck in der Nähe von Korinth zu verstärken.

Der „Nashville“ ist nach Nassau zurückgekehrt, da es ihm nicht gelungen ist, die Blokade bei Charleston zu brechen. Dem Dampfer „Cecil“ jedoch und mehreren kleineren zu Nassau liegenden Schiffen ist dies geglückt. Herr Mercier ist aus Richmond zurückgekehrt. Die washingtoner Korrespondenten der Newyorker Blätter behaupten noch immer, seine Mission habe keine politische Bedeutung. Bei seiner Ankunft in Fort Monroe soll Herr Mercier Depeschen zur sofortigen Beförderung nach Europa hierhergesandt haben. Im Kongreß hat Herr Vollandigham die Vorlegung der in den letzten beiden Monaten zwischen der Unions-Regierung und Frankreich gewechselten Korrespondenz begehrt. Nach dem „New-York Herald“ hat dieser Antrag seinen Grund darin, daß man weiß, daß die französische Regierung einige bedeutungsvolle Anfragen in Bezug auf die Länge der Zeit gestellt hat, die zur Unterdrückung des Aufstandes erforderlich sein werde. Der Senat hat den neuen Vertrag mit England zur Unterdrückung des Sklavenhandels ratifizirt und einen Gesetzentwurf angenommen, welcher Hayti und Liberia anerkennt und diplomatischen Verkehr mit diesen Staaten herstellt. Den Blättern des Südens zufolge haben die Unionisten am 23. d. Mts. das Bombardement auf das unterhalb New-Orleans gelegene Fort Jackson eröffnet. 1000 Bomben fielen in das Fort und die Konföderirten glauben, daß ihren Gegnern bald die Munition ausgehen müsse. Sie behaupten, das Bombardement eben so lange auszuhalten, wie der Feind den Angriff, und sprechen die Zuversicht aus, daß ihnen schließlich der Sieg verbleiben werde. Den letzten Nachrichten zufolge dauerte das Bombardement fort. Die Konföderirten haben den Deich auf dem in Arkansas gelegenen Ufer des Missisipi durchstochen und das Land auf 40 englische Meilen überschwemmt, um das Vorrücken der Truppen des Generals Pope zu Lande zu verhindern. General Halleck trifft bei Pittsburg Landing eifrige Vorbereitungen zum Kampfe, und man erwartet daselbst in nächster Zukunft eine abermalige Schlacht. Der Gemeinderath von Fredericksburg hat einen Ausschuß ernannt, welcher den General M'Dowell davon in Kenntniß setzen soll, daß man der Occupation der Stadt durch die Unions-Truppen keinen Widerstand entgegensetzen wird, daß jedoch die Einwohner dem südlichen Bunde treu bleiben wollen. Die beiden kriegführenden Parteien scheinen in der Nähe von Gordonsville strategische Bewegungen zu machen und stehen daselbst in bedeutender Stärke. Die Regierung übt noch immer eine strenge Ueberwachung über die Veröffentlichung der Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus.“

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 13. Mai.

— Nach einer neueren Bestimmung des Königlichen Marineministerii ist die Indienststellung der Kriegsfahrzeuge für die diesjährige Periode dahin geändert, daß die Corvette Gazelle wieder die im Herbste v. J. unterbrochenen Probefahrten fortsetzt, weshalb bereits mehrere Versuche mit der Maschine auf der Stelle stattgefunden haben und demnächst an einem Seemanöver Theil nimmt, zu welchem ein Geschwader von zehn Kanonenbooten aus Stralsund designirt ist. Gleichzeitig wird auch die Dampf-Yacht Grille zur Aufnahme des Prinz Admiral, welcher dem Mannöver beiwohnen wird, in Dienst gestellt. Die für die Grille und die Kanonenboote erforderlichen Ausrüstungsmaterialien werden hier beschafft und mit dem Bording nach Stralsund übergeführt.

— Gestern hielt Herr Freitag vor einer Versammlung in den Räumen des ehemaligen Franziskanerklosters einen Vortrag über den jetzigen Stand des von ihm gegründeten Museums in dem benannten Gebäude. Herr Freitag nahm in dem Vortrag zugleich Rücksicht auf die Schicksale des Kunstbaues, in welchem er als Künstler ein Asyl gefunden, um hier in der größten Selbstverläugnung den höheren Zwecken des Lebens zu dienen. Der Herr Vortragende sprach zugleich die feste Ueberzeugung aus, daß das Gebäude unter allen Umständen den Kunstzwecken erhalten werden müsse, weil ein königliches Wort nicht zurückgenommen werden könne. Nach dem Vortrag nahmen auch die Anwesenden den Becher des Feldmarschalls Blücher in Augenschein und wurden dadurch zu mancher patriotischen Erinnerung angeregt.

— Gestern wurde in dem Gasthaus zur Sonne der Kegeljunge durch unvorsichtiges Nachschieben einer Kugel nach beendetem Spiel nicht unerheblich am Kopf verletzt.

Elbing, 12. Mai. Gestern Mittags entluden sich hier über Stadt und Umgegend sehr heftige Gewitter, begleitet von starkem Regen auch Hagel, von welchem Letzteren man befürchtet, daß er den gerade in schönster Entwickelung begriffenen Blüthen der Obstbäume Schaden zugefügt hat.

Graudenz. In der gegen die 12. Comp. 8. Ostpr. Inf.-Regts. No. 45 wegen Renitenz gegen den Hauptm. v. Besser eingeleiteten Untersuchung sind bereits die Haupträdelsführer in 6 Unteroffizieren und 12 Gemeinen ermittelt und in Arrest abgeführt. Die Compagnie wird fortgesetzt außer der Regimentsgemeinschaft gehalten und nur zu Arbeiten verwendet, weshalb auch alle größeren Uebungen in dem Regiment sistirt sind.

Königsberg, 12. Mai. Der Vorsitzende des hiesigen Handwerker-Vereins, Dr. Falkson, hat eine Verfügung des Königl. Polizei-Präsidiums erhalten, in welcher der Entscheid des Königl. ostpreuß. Tribunals mitgetheilt wird, dahin gehend, daß der Königsberger Handwerker-Verein vorläufig nicht zu schließen ist und daß nunmehr die Versammlungen dieses Vereins bis auf weitere gerichtliche Entscheidung wieder stattfinden können.

— Der Kaufmann Schröder Lund in Memel ist an Stelle des verstorbenen Königl. Schwedisch-Norwegischen Vice-Konsuls F. Schiller zum Kgl. Schwedisch-Norwegischen Vice-Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Posen, 9. Mai. In der Dominikanerkirche werden während des Monats Mai Abendandachten abgehalten, die von dem an dieser Kirche angestellten Präbendar St. geleitet werden. Es werden dabei Lieder gesungen, die vorher bestimmt sind, und besonders viele weibliche Mitglieder der Rosenkranzbrüderschaft nehmen unter Leitung einer hiesigen Dame an diesen Gesängen Theil. Am vorigen Sonnabend, während der Geistliche noch auf der Kanzel sich befand, wurde das Lied „Boze cos Polske“ von einer Schaar junger Leute, unter denen sich besonders der Sohn jener Dame bemerkbar machte, angestimmt; ein junger Mann setzte sich an die Orgel der Rosenkranzkapelle, begleitete das Lied und die Anwesenden stimmten mit in den Gesang ein. Der Präbendar St. verließ sogleich die Kanzel und gab einem anwesenden Kirchenvorsteher den Auftrag, den jungen Mann von der Orgel zu entfernen und den Gesang zu inhibiren. Der junge Mann verließ jedoch auf die Aufforderung des Kirchenvorstehers seinen Platz nicht, und als sich letzterer an die erwähnte Dame mit der Aufforderung wandte, dem Gesange ein Ende zu machen, erklärte diese: „dann werde sie überhaupt an keinem Gesange bei der Maiandacht mehr theilnehmen“, worauf ihr der Kirchenvorsteher bemerkte: „es würde dies jedenfalls besser sein, als wenn die Kirche durch Demonstrationen entweiht würde.“ Schließlich löschte der Kirchenvorsteher die Kerze, welche vor der Dame brannte, aus. In Folge dieses Vorfalles in der Rosenkranzkapelle sollen, wie wir hören, zwischen dem Kirchenvorsteher (einem hiesigen Beamten) und dem Sohne der Dame unangenehme Reibungen vorgefallen sein.

— Am 14. v. M. stand vor der Criminal-Abtheilung des Kreisgerichts in Samter der Propst Laskowski aus Wytomysl, angeklagt auf Grund der §§. 100 und 101 des Strafgesetzbuchs der Gefährdung des öffentlichen Friedens und der Aufwiegelung gegen die bestehende Obrigkeit, weil er in einer Predigt u. a. gesagt hatte: „Auch wir Polen werden von Feinden verfolgt; wir sind sogar Verbannte in unserem eigenen Lande. Die Feinde haben uns die Krone vom Haupt gerissen; wir haben keinen König; unsern König müssen wir nur in der Kirche suchen. Wenn wir aber aufrichtig Buße thun, dann wird Gott uns verzeihen und unsere Feinde demüthigen.“ Der Angeklagte erklärte, er erinnere sich nicht mehr genau der Worte, die er in jener Predigt gesprochen habe, nur so viel wisse er, daß er das Thema von der Erbsünde und ihren Folgen behandelt habe. Sollte er daher die angeführten Worte wirklich gesprochen haben, so könne er unter dem Könige nur Gott und unter den Feinden nur die Sünde und den Teufel verstanden haben. Die Absicht, zum Hasse gegen die Deutschen und gegen die Regierung aufzuwiegeln, sei ihm fremd gewesen. Durch die beschworene Aussage des Gensd'armen Silber aus Duszen, dessen Zeugniß vom Gericht als vollkommen glaubwürdig betrachtet wurde, wurde festgestellt, daß der Angeklagte die incriminirten Worte wirklich gesprochen habe. Der Staatsanwalt beantragte vierteljährliche Gefängnißstrafe. Das Gericht sprach den Angeklagten frei. Der Staatsanwalt hat dagegen Appellation eingelegt.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

[Zwei Frauen] liebten ungemein den Kaffee und suchten Schwestern. Dazu aber waren ihnen auch Kannen nöthig, weßhalb sie zur Dominikszeit auf den Buttermarkt gingen, um zu mausen. Nackt wollten sie aber nicht gehen; deßhalb hüllten sie sich in das Kleid von ehrbaren Käuferinnen. Diese Frauen führten die Namen Liedtke und Schönteich. Auf dem Buttermarkt angelangt, richteten sie zunächst ihr Augenmerk auf die Kaffeekannen des Topfhändlers Löwe aus Bobersberg. Jede von ihnen machte einen kühnen Griff auf dessen Eigenthum, ohne zu wissen, daß der hiesige Topfhändler Maladinski ein Geschäftsfreund von demselben war und eine ehrliche Käuferin von einer Diebin zu unterscheiden wußte. Hr. Maladinski sah, daß sowohl die Schönteich wie die Liedtke eine Kaffeekanne von dem Vorrath seines Nachbarn Löwe heimlich nahm. Er rief einen Polizei-Beamten herbei, und dieser legte sofort den diebischen Elstern das Handwerk. Hr. Löwe bekam die gestohlenen Kaffeekannen zurück; aber die beiden kaffeekannensüchtigen Frauen wurden unter der Anklage des Diebstahls gestellt, fanden ihren Platz auf die Anklagebank und wurden, des Diebstahls durch die Zeugenaussage überführt, zu der ihnen gebührenden Gefängnißstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

. In der „Darmstädter Ztg.“ erzählt ein Dr. Kp. Folgendes: „Obwohl die Meinung überall verbreitet ist, daß Säugethiere und Vögel mit zwei Köpfen nicht lebensfähig seien und zu den Fabeln und Wappenthieren gehören, so wird doch diese Meinung durch eine kleine, 2jährige, schwarze Kuh mit zwei Köpfen glänzend widerlegt, welche den ganzen Tag in einer kleinen Bude auf dem weißen Thurmplatze zu Darmstadt gegen geringes Entree zu sehen ist. Beide Köpfe fungiren im wachenden Zustande beständig; während der normale Kopf, am Rückgrat befestigt, kaut und wiederkäut, hat der an der Halshaut aufgehängte accessorische Kopf die Mission, viel und oft zu saufen. Beide Köpfe haben sich demnach communistisch in die Arbeit der Ernährung geschwisterlich getheilt; man muß sagen geschwisterlich, da an dem schlaff herabhängenden Nebenkopfe nicht zu ermitteln ist, ob er für einen Stier oder für eine Kuh von der Natur bestimmt war. Der saufende Nebenkopf soll auch zuweilen brüllen, was sich mit seiner Funktion des Saufens gut verträgt. Während der nur fressende Kopf normal kuhdumm sich die Welt anglotzt, läßt der saufende in ewigem Katzenjammer den Kopf mit sammt den Ohren hängen und scheint äußerst geringe Geisteskräfte zu haben, viel weniger als sein Zwillingskopf. Obgleich eine solche Cerberus-Natur, eine eigene Freß- und Saufgurgel zu haben, unter Umständen nicht unangenehm sein dürfte, so möge doch der Himmel jeden Beschauer vor solch einer Doppelnatur gütigst bewahren.“

. [Wie die Mädchen heirathen.] Wie wir hören ist man im Anhaltschen mit der Organisirung einer Pensionskasse für unverheirathete Beamten-Töchter beschäftigt. Diese Nachricht ist sicherlich geeignet, in den Beamtenkreisen große Freude zu erwecken, und wünschen wir diesem Unternehmen deshalb den besten Erfolg. Wir knüpfen an diese Notiz einige Betrachtungen über die Heiraths-Statistik, die sicherlich ein allgemeines Interesse erregen dürften. Wir schicken zu diesem Zwecke eine Heirathstabelle voraus von 1000 Mädchen, welche in den nachverzeichneten Lebensaltern stehen.

Alter. Jahre.	verheirathen sich:	Alter. Jahre.	verheirathen sich:	Alter. Jahre.	verheirathen sich:
16	13	28	102	40	46
17	19	29	105	41	47
18	26	30	82	42	43
19	37	31	68	43	35
20	51	32	61	44	26
21	66	33	58	45	20
22	80	34	57	46	16
23	90	35	53	47	14
24	95	36	50	48	13
25	99	37	49	49	11
26	103	38	48	50	12
27	103	39	46	51 rc.	0

Die Betrachtungen, die sich daran knüpfen lassen, ergeben sich ganz von selbst. Daß das Alter wieder kindisch wird, war bis jetzt eigentlich nur eine Tradition; unsere obige Tabelle setzt uns in den Stand, den Beweis für jene Thatsache (bei alten Mädchen wenigstens) mit Zahlen zu führen. Wir sehen daraus, daß eine 48jährige Jungfrau in die Kinderschuhe, welche ein 16jähriges Mädchen so eben ausgezogen hat, wieder hineinschlüpft. Es wird dies unzweifelhaft dargethan durch die statistische Thatsache, daß Mädchen von 16 und von dreimal 16=48 Jahren ganz genau dieselben Heiraths-Aussichten haben: wohlverstanden für das laufende Jahr, nicht für die Zukunft überhaupt. Man wird diese merkwürdige Thatsache nicht anders erklären können, als dadurch, daß die jugendlichen Reize des 16jährigen Mädchens durch ein minder sprödes und wählerisches Entgegenkommen resp. Zugreifen des 48jährigen compensirt werden. Uebrigens ist damit zugleich bewiesen, daß der Dichter des bekannten Liedes: „Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder“ nichts von Heiraths-Statistik verstanden hat, indem für alle Mädchen bis zum 27. Lebensjahre hin die früheren Heiraths-Aussichten vollständig wiederkehren; freilich in umgekehrter Ordnung. Ein Blick auf unsere Tabelle lehrt beispielsweise, daß ein 36jähriges Mädchen sich mit Recht dieselbe Hoffnung machen kann, in diesem Jahre unter die Haube zu kommen, als ein 20jähriges, und ein 29jähriges dieselben, als ein 24jähriges. Die merkwürdigste und bisher vielleicht noch nicht gekannte Thatsache ist aber die, daß die Mädchen im 26. und 27. Lebensjahre die allergrößten Heiraths-Aussichten haben. Nicht minder interessant ist die Erscheinung, das für ein Mädchen von 41 Jahren die Heiraths-Adspecien sogar ein wenig günstiger sind, als im 40. Zufall kann das nicht sein, denn der Statistiker, für welchen alles Gesetz ist, kennt diesen nicht, darum muß wohl die Sache ihren besonderen Haken haben. Wir vermuthen, daß der Eintritt eines Mädchens in das sogenannte Schwabenalter sie etwas begehrenswerther machen mag, als sie es vorher war. Etwas schwieriger wird schon die Erklärung des weiteren, aus unserer Tabelle hervorgehenden Factums, nach welchem sogar im 50. und letzten Jahre, wo überhaupt noch von einer Ehehoffnung die Rede ist, sich die Heiraths-Aussichten gegen das Vorjahr noch in der zwölften Stunde etwas bessern. Man steht wirklich starr und steif vor einer solchen Thatsache, und kann die Lösung dieses Räthsels nur in der Vermuthung finden, daß die Ehehoffnungs-Flämmchen mit allen anderen Flämmchen ein letztes leichtes Aufflackern vor dem völligen Erlöschen gemein haben dürften.

Breslau, 9. Mai. [Wollbericht.] Bei einer sehr mäßigen Nachfrage betrugen diesmal die Gesammtumsätze nur ca. 350 Ctr., wovon zwei Drittheile, bestehend aus russischer Rückenwäsche von 53—58 Thlr. von der hiesigen und Dresdener Kammgarnspinnerei genommen worden sind, während das übrige Quantum, theils schlesische Einschur in den Achtzigen, theils Sterblingswolle Mitte der Siebziger Thaler für die Niederlande acquirirt worden ist. Bei dem jetzt anhaltend vorherrschenden vorzüglichen und warmen Wetter hat man in unserer Provinz bereits mit der neuen Schur begonnen und ist das gewonnene Produkt meist ein sehr gelungenes. Bei dieser Gelegenheit sind auch mehrere kleine Schäfereien abgeschlossen worden, bei welchen eine Reduktion von 5 bis 8 Thlr. gegen vorjährige Junimarktpreise stattgefunden hat.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
12	6	333,83	+ 9,9	NO. mäßig; bewölkt.
13	8	334,47	10,0	N. schwach; hell und schön.
	12	334,90	11,3	do. do.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 12. Mai.

C. Parlitz, Dampfs. Colberg, v. Stettin; u. B. Müller, Antine, v. Hamburg, m. Gütern. C. Foyen, Enigheeden, v. Nievedeep; J. White, Providence, v. Copenhagen, D. Schütt, Albertine; u. C. Hugger, Christine, v. Kiel; mit Ballast.

Producten=Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. Mai:

Gestern nach der Börse sind noch 120 Last Weizen 131.32, 130, 129pfd. fl. 557½ pr. 85pfd. pr. Conoiss.

Heute wurden verkauft:

Weizen, 43 Last, 133pfd. fl. 567½; 132pfd. fl. 550; 131pfd. fl. 545.

Roggen, 20 Last, 125.26pfd. zu unbekannt gebliebenen Preisen verkauft.

Gerste kl., 2⅓ Last, 108pfd. fl. 234.

Bohnen, 2¼ Last, fl. (?).

Erbsen, 10 Last, fl. 340 pr. Conoiss.

Bahnpreise zu Danzig am 13. Mai:

Weizen 129—132pfd. hochbunt poln. 91—96 Sgr.
124—130pfd. hellbunt 80—90 Sgr.
Roggen 125pfd. 58 Sgr. pro 125pfd.
120—123pfd. 57½ Sgr. do.
Erbsen feine 55—57½ Sgr.
Gerste 111—116pfd. gr. 40—45 Sgr.
108pfd. kl. 34 Sgr.
Hafer nach Qualität 26—30 Sgr.
Spiritus Thlr. 17 pr. 8000 % Tr.

Berlin, 12. Mai. Weizen 65—79 Thlr.
Roggen 52½—51¾ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 34—37 Thlr.
Hafer 24—26½ Thlr.
Erbsen, Koch= und Futterwaare 49—57 Thlr.
Rüböl loco 13 5/12 Thlr.
Leinöl loco 13½ Thlr.
Spiritus 17 11/12—½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Königsberg, 12. Mai. Weizen 76—93 Sgr.
Roggen 55—60 Sgr.
Spiritus ohne Faß 17⅔ Thlr.

Elbing, 12. Mai. Weizen 125.35pfd. 78—96 Sgr.
Roggen 52—57 Sgr.
Gerste große 36—42 Sgr.
kleine 35—40 Sgr.
Hafer 23—32 Sgr.
Erbsen w. 48—58 Sgr.
Spiritus 16¾ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Oberst a. D. von Mellenthien aus Stargardt. Regierungs=Assessor v. Mellenthien n. Gem. a. Stettin. Rittergutsbes. v. Mellenthien n. Gem. aus Lienichen. Lieutenant u. Rittergutsbes. Steffens a. Gr. Golmkau. Rendant v. Carlowitz a. Spengawken. Fabrikbesitzer Jummeley a. Pyritz. Kaufl. van Waveren a. Haarlem und Leffmann a. Berlin. Proprietaire Auban=Moët und Chandon de Briailles n. Gem. aus Epernay. Frau Regierungs=Räthin v. Mellenthien aus Dt. Crone. Frau Rittergutsbes. v. Szerdahely nebst Fräul. Tochter aus Rinkowken.

Hotel de Berlin.

Rittergutsbesitzer Wienicke a. Wittomin. Partikulier Schirmer a. Cöln. Kaufl. Jaenecke a. Berlin, Neumann a. Magdeburg, Goerke a. Cöslin, Witzke a. Hamburg und Frank a. Heidelberg.

Hotel de Thorn.

Priester Lattich aus Stockow. Kriminal=Assessor Lutteroth a. Breslau. Maurermstr. Memmel a. Dirschau. Hofbesitzer Tornier n. Familie a. Parschau. Kirchhofs-Inspector Scholz a. Berlin. Supernumerar Remus a. Marienwerder. Kaufleute Lehmann a. Barmen und Schuster a. Wollmirstedt.

Walter's Hotel:

Rittergutsbes. v. Zitzewitz n. Familie a. Langböse. Rentier v. Tucholka a. Pelplin. Assekuranz=Inspector Seelmann a. Berlin. Kaufleute Misch u. Simson aus Berlin u. Thiemann a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbesitzer Freiherr v. Borke aus Thümen, v. Mirbach a. Heldrungen und Hüsenett a. Jasenitz. Mühlenbesitzer Pieper a. Simonsdorf. Dr. med. Brandt a. Königsberg. Ingenieur Kaiser u. Auscultator Weber a. Berlin. Hofbes. Stübing u. Ober=Inspector Dietrich a. Saalfeldt. Kaufl. Michaelis, Cohnheim und Steinitz a. Berlin, Welter a. Magdeburg, Beyer a. Erfurt und Borchardt a. Cöln a. R.

Deutsches Haus.

Ober=Inspector B. Embacher a. Komionken bei Thorn. Kaufleute J. Marcus a. Christburg, Alb. Fehlauer aus Königsberg u. N. Behrendt a. Kielau.

Hotel d'Oliva.

Actuar v. Majinski a. Stargardt. Gutsbes. Müller a. Lissau. Kaufleute Wesse a. Berlin und Schneider aus Frankfurt a. M.

[Eingesandt.]

Bin auch ein Fortschrittsmann
Und hab auch so gestimmt,
Doch was man da vernimmt
Aus Samter, daß man kann
So schwenken sich im Hui
Das ist wahrhaftig pfui! H.

Fünfundzwanzigster Rechenschafts=Bericht
der
Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem am 30. v. Mts. die diesjährige General=Versammlung stattgefunden hat, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Dividende für die im Jahre 1857 mit Anspruch auf Gewinn=Antheil versichert gewesenen Personen auf **15 Procent** der von ihnen im Jahre 1857 gezahlten Prämien festgestellt ist und statutenmäßig bei ihren künftigen Prämienzahlungen in Abzug kommen wird.

Im verflossenen Jahre wurden 808 neue Versicherungen mit 1,171,300 Thalern bei der Gesellschaft angemeldet, von denen 685 Versicherungen mit 962,600 Thalern zum Abschluß gelangten.

Dagegen sind durch Ablauf der Versicherungszeit oder aus anderen Gründen 72 Personen mit 204,500 Thalern und durch Sterbefälle 195 Personen mit 245,700 Thalern ausgetreten, so daß **am Schlusse des Jahres 1861 überhaupt versichert waren:**

9066 Personen mit Elf Millionen 493,500 Thalern,

wofür die Reserve auf **2,443,433 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.** und der Gesammtfonds auf **3,845,929 Thlr. 17 Sgr. 10 Pf.** angewachsen ist.

Der ausführliche Geschäftsbericht des vergangenen Jahres kann in unserm Bureau, sowie bei sämmtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 7. Mai 1862.

Direction der Berlinischen Lebens=Versicherungs=Gesellschaft.

E. Baudouin. Brose. von Bülow. von Lamprecht.
Directoren.
Busse.
General=Agent.

Vorstehenden Bericht bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäfts=Bericht des Jahres 1861 bei uns unentgeltlich ausgegeben wird und Anträge auf Versicherungen von **100 bis 20,000 Thalern** jederzeit angenommen werden.

Danzig, Mai 1862.

H. A. Kupferschmidt, Haupt=Agent der Berl. Leb.=V.=G.,
(Comtoir: Breitegasse No. 52, im Lachs.)
Th. Schirmacher, Agent der Berl. Leb.=V.=G.,
(Comtoir: Hundegasse No. 13.)

Berliner Börse vom 12. Mai 1862.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100½	100
Staats-Anleihe v. 1859	5	107¼	106¾
Staats-Anleihen v. 1850, 1852	4½	100	99½
do. 1854, 55, 57,	4½	100⅝	100⅛
do. v. 1859	4½	100¾	100¼
do. v. 1856	4½	100⅝	100⅛
do. v. 1853	4	100½	—
Staats-Schuldscheine	3½	89¼	88¾
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	122¼	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	88¾	—

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	4	99	98½
Pommersche do.	3½	91¾	91¼
do. do.	4	101	100½
Posensche do.	4	—	104¼
do. do.	3½	—	97¾
do. neue do.	4	—	—
Westpreußische do.	3½	88¾	—
do. do.	4	99	—
do. do. neue	4	—	—
Danziger Privatbank	4	103	—

	Zf.	Br.	Gld.
Königsberger Privatbank	4	—	97¼
Pommersche Rentenbriefe	4	99¼	98
Posensche do.	4	98	97
Preußische do.	4	98¼	97
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	122½	—
Oesterreich. Metalliques	5	55	—
do. National-Anleihe	5	—	63¼
do. Prämien-Anleihe	4	76½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	81⅞	80⅝
do. Cert. L.-A.	5	—	94¼

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.